

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 M. 50. Pf.

# Thorner

Insertionsgebühr die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Neß, Copernicusstraße.

# Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Straßburg: A. Fuhrich, Inowrazlaw: Justus Walis, Buchhandlung. Neumark: S. Köpfe, Graudenz: Gustav Köpfe, Lautenburg: M. Jung, Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hakenstein u. Vogler, Rudolf Rosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. B. Daube u. Co. und sämtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg zc.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. April.

Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Grafen Perponcher und des Ober-Stallmeisters v. Rauch, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath. v. Wilnowski und hatte eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath vork. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

Der Kronprinz nahm Dienstag Vormittag im hiesigen königlichen Palais mehrere Vorträge und zahlreiche militärische Redungen entgegen. Um 2 Uhr fand zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Tochter Viktoria im königlichen Palais eine größere musikalische Aufführung statt. Am Abend fand beim Hofmarschall Grafen von Radolinski eine musikalische Soiree statt, auf welcher auch die höchsten Herrschaften anwesend waren. In der Begleitung der königlichen Familie, welche heute Abend 7 1/4 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach Bad Ems abreist, werden sich befinden der Kammerherr Febr. v. Sedendorf, der Major Febr. v. Lynder, Hofmarschall Graf Radolinski, Rittmeister Febr. v. Bietinghoff, Hofdame Frä. v. Gersdorff, die Ober-Gouvernante Frä. v. Perpigna und Generalarzt Dr. Wegner, welcher jedoch nur etwa eine Woche in Bad Ems verbleiben wird. Die einzelnen Mitglieder der Staatsministeriums begaben sich gestern Mittag zu den königlichen Herrschaften nach dem hiesigen königlichen Palais, wo sie gleich nach 12 Uhr empfangen wurden.

Auf Befehl des Kaisers ist von den ihm zu seinem 90. Geburtstag gewidmeten Glückwunsch Adressen eine Anzahl solcher, welche sich durch ihre kunstreiche Arbeit auszeichnen, zu einer Ausstellung im Kunstgewerbe-Museum vereinigt worden. Die Adressen, 83 an der Zahl, beanspruchen in hohem Grade das künstlerische und das kunstgewerbliche Interesse.

Die Einführung der Fürbitte für Kaiser und Reich im sonntäglichen Kirchengebet hatte das protestantische Oberkonsistorium in Baiern bei dem Prinzregenten erbeten. Der Prinzregent hat das Gesuch abschlägig beschieden. Bisher ist es nur gestattet, und zwar nach einer Entscheidung des verstorbenen Königs vom 23. Mai 1879, die betreffende Fürbitte an sechs ausdrücklich bestimmten Sonntagen in das Kirchengebet einzuschalten.

Schon vor längerer Zeit sind auf Anregung des Reichskanzlers in den Einzelstaaten Ermittlungen über die Handhabung der Vorschriften hinsichtlich der Gast- und Schankwirtschaften angestellt worden. In den letzten Tagen des März hat der Reichskanzler, wie die Köln. Ztg. mittheilt, Bericht über die Ergebnisse dieser Erhebungen von den Regierungen eingefordert. Es wird nun abzuwarten bleiben, in welcher Weise das so gewonnene Material verwendet werden wird.

Ueber die Nachteile des deutschen Pferdeausfuhrverbots bringt die „Köln. Ztg.“ aus Remich an der luxemburgischen Grenze eine Korrespondenz, in welcher es heißt: Der gegenseitige Geschäftsverkehr ist vollständig lahmgelegt, weil der Verkehr mit Pferdefuhrwerk durch die preussische Behörde verboten ist, da derselbe unter das Ausfuhrverbot fallen soll. So können seit einigen Tagen durch die diesseitigen Kollführer auf den Stationen der Moselbahn keine Güter mehr abgenommen werden. Die gegenseitigen Ackerländereien müssen brach liegen, weil sie nicht beackert werden können. Die Zufuhr von Brennholz und Frucht, welche um die jetzige Jahreszeit sehr stark ist, mußte eingestellt werden, überhaupt sind im geschäftlichen Verkehr schon ganz bedeutende Verluste zu verzeichnen.

Ein in der Presse vielfach erwähntes römisches Telegramm des „Univers“ lautet, soweit es die Stellung des Zentrums zur kirchenpolitischen Vorlage betrifft: „Da gewisse Punkte des neuen kirchenpolitischen preussischen Gesetzes viel zu wünschen übrig lassen oder dunkel sind, so hat das Zentrum, wie man hier erzählt, vom Papste Instruktionen betreffs der Verhandlung über dieses Gesetz im Abgeordnetenhaus erbeten. Der Vatikan hätte danach zur Antwort an den Münchener Nuntias ein Schriftstück gerichtet, worin erklärt wird, daß das Zentrum einfach für das Gesetz zu stimmen habe, indem es dem Papst die Sorge überlassen soll, mit Preußen die Frage des Beto betreffs der Pfarrer-Ernennungen zu ordnen, da es, weil dieser Punkt ein Zugeständnis des Vatikan ist, nicht zur Kompetenz einer politischen Partei gehören würde, ihn im Parlament zu diskutieren.“ Die „Katzg.“ bemerkt hierzu: „Was die Mittheilungen über die dem Zentrum ertheilte Antwort betrifft, so sind zwar manche Ausdrücke darin sehr unpräzise; im Ganzen erhellt aber daraus —

was ohnehin nicht zweifelhaft war —, daß das Zentrum für die Herrenhaus-Beschlüsse oder eine denselben ähnliche Formulierung zu stimmen haben wird.“

Der „Post“ sind nachträglich Bedenken gegen die vom Herrenhause unter Zustimmung des Reichskanzlers beschlossene Wiederaufnahme der katholischen Frauenorden, welche sich dem Unterricht in höheren Lehrschulen widmen, aufgestiegen. Sie schreibt: „Nach der gewaltigen Entwicklung, welche das Ordenswesen in Preußen in der Zeit von 1854—1876 erlangt hat, — man zählte damals nahezu 6000 Mitglieder von Frauenorden, welche sich mit Unterricht allein oder mit Unterricht und Krankenpflege zugleich beschäftigten, und 620 Niederlassungen derselben, von denen nur 48 erweislich vor 1854 bestanden, — unterliegt es keinem Zweifel, daß in kurzer Zeit mehr als ausreichende Kräfte für die umfassendste Organisation von kirchlichen Nebenschulen zur Verfügung stehen und so binnen Kurzem gerade für die tonangebenden katholischen Familien die deutsch-nationale Wirkung der Schule in der Hauptsache beseitigt sein würde.“

Ueber den Entwurf eines neuen Zuckersteuergesetzes hört man, daß er die Rübensteuer und dementisprechend die Ausfuhrvergütung bedeutend herabsetze, auch der Berechnung des Ergebnisses der Ausbeute eine geringere Rübenmenge zu Grunde lege, als es die vernommenen Interessenten angenommen haben. Die außerdem einzuführende Verbrauchssteuer soll auf 10 M. pro 100 Kilogramm berechnet sein.

Eine sehr einschneidende, für die selbstständige Stellung der Rechtsanwälte bedenkliche Entscheidung hat jüngst das Kammergericht getroffen, indem es anerkannt hat, daß der Vorstand der Anwaltskammer befugt sei, im Aufschlagswege Mißbilligungen über das Verhalten von Rechtsanwälten auszusprechen und Ermahnungen zu ertheilen. Der Anlaß hierzu ist folgender: Ein Rechtsanwalt war wegen einer (außerhalb seiner Berufstätigkeit begangenen) Beleidigung in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 50 M., verurtheilt, in zweiter freigesprochen worden. Der Vorstand der Anwaltskammer nahm aber Veranlassung, dem Rechtsanwalt in Aufsichtsweise seine Mißbilligung auszusprechen. Der Rechtsanwalt hielt den Vorstand der Kammer für nicht befugt, eine derartige Rüge anders als im ehren-

gerichtlichen Verfahren zu ertheilen, indem er sich auf die lediglich auf ein solches Verfahren hinweisenden Bestimmungen in den §§ 49 und 62 der Rechtsanwaltsordnung stützte, und erhob Beschwerde beim Kammergericht, das nun in der erwähnten Weise zu Gunsten des Kammervorstandes entschied. Die Entscheidung hat eine sehr ernste Tragweite. Wenn der Vorstand einer Anwaltskammer befugt sein soll, ein Mitglied ohne Weiteres wegen seines Verhaltens außerhalb des Berufs zu maßregeln, so kann er das bei einer anderen Gelegenheit auch wegen der politischen Haltung eines Mitgliedes thun. Die Anwälte werden das künftig bei der Wahl ihrer Vorstände im Auge behalten müssen.

Zu der vielbesprochenen Spionenangelegenheit des französischen Kriegsministeriums Beamten d'Yrolles erfahren die offiziellen B. P. N., daß der betreffende Beamte Alles geleugnet haben soll und daß ihm nichts habe bewiesen werden können. Man hat nur angenommen, daß einige Schriftstücke, die gefehlt haben, durch ihn verkauft oder veruntreut sein müßten.

Der preussische Branntweinsteuerantrag wird dem Bundesrath anscheinend heute schon zugehen. In demselben handelt es sich angeblich um einen Ausgleich zwischen den vom Reichskanzler unterstützten Forderungen der Kartellbranntweinbrenner und der Auffassung derjenigen Gruppen der Reichstagsmehrheit, welche dieselben bekämpfen!

Bar Apotheken-Reform schreibt der „Chemiker und Drogist“: Der Laie findet es ganz in der Ordnung, daß die Zahl der Apotheken eine beschränkte ist, und die Arzeneien in Folge dessen wohl theurer sind, hält sich aber zu der Annahme berechtigt, daß dieselben immer von besserer Beschaffenheit sind, weil er glaubt, der Apothekenbesitzer habe durch den ihm gewährten Schutz beim Betriebe des Geschäftes ein schönes Einkommen, was ihn von unreeller Handlungsweise abhalten dürfte. Das große Publikum weiß nicht, daß gerade der bislang gewährte Schutz die deutsche Apotheke zu einem Spekulations-Artikel gemacht hat, und daß Apotheken, resp. das Recht des Betriebes von Apotheken gegenwärtig und schon seit längerer Zeit mit sehr hohen Preisen bezahlt werden, daß selbst, wenn in den Apotheken nur Waaren geringer Qualität geführt werden, von einer Rentabilität derselben, also

## Fenilleton.

### Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leisner.

39.) (Schluß.)

Eugen und Libby, welchen nach der Ueberführung des Schulbigen sofort ihre Freiheit wiedergegeben wurde, ohne daß man freilich die ihnen widersprechenden Unbilden ungeschehen machen konnte, befinden sich in dieser Stunde in einem traulichen, durchwärmten Gemache des Hauses der Kommerzienrätin.

Seitere selbst hatten die traurigen Ereignisse so angegriffen, daß sie erkrankte, noch ehe der Neffe und die junge Amerikanerin aus der Untersuchungshaft entlassen waren. Als dies erfolgte, wollte Libby die früher auf so gewaltsame Weise unterbrochene Reise zu den Verwandten antreten. Allein sobald sie Kenntnis von dem nicht unbedenklichen Zustande der mütterlichen Freundin erlangte, von welcher sie ebendamals so liebreich aufgenommen worden war, änderte sie ihren Entschluß.

Als trenz, Tag und Nacht nicht vom Lager der Wittve weichende Pflegerin vergaß sie die eigene Schwäche; denn auch an ihr waren ja die furchtbaren Leiden der letzten Monate nicht vorübergegangen, ohne eine zeitweilig ungünstige Wirkung auf ihre Gesundheit auszuüben.

Jetzt war die Kommerzienrätin Sternfeld genesen, obwohl das Krankenlager und die demselben vorausgegangene Alteration ihre

Haupthaare etwas gebleicht hatte und sie in einigen Wochen um eben so viele Jahre gealtert schien. Aber in einer Beziehung hatten ihre Leiden doch eine erfreuliche Folge gehabt. Sie hatte den aufopfernden Charakter des jungen Mädchens in diesen Tagen erkannt und die liebliche Pflegerin ganz in ihr Herz geschlossen. Es war ihr nun, als ob sie, die kinderlose Wittve, doch zwei Kinder habe, an denen sie Mutterstelle vertreten müsse. Zwei Doppelwaisen waren es ja auch, auf welche sich ihre Zuneigung konzentrierte.

Erst seit wenigen Tagen durfte sie das Bett verlassen. Heute hatte ihr Libby vorgelesen, bis die alte Dame in einen sanften Schlummer gesunken war; dann verließ das Mädchen leise das Gemach.

Im anstoßenden Zimmer traf sie Eugen, welcher kam, um sich nach dem Befinden der alten Tante zu erkundigen. Er war in seinem Beruf längst wieder eingetreten und erfreute sich mehr als je der allgemeinen Beliebtheit und Theilnahme.

Mit einer warmen Bewillkommung reichte er Libby die Hand, in die sie schüchtern die ihrige legte. Die jungen Leute hatten sich seit ihrer Befreiung immer nur auf kurze Augenblicke zu sehen bekommen, weil das Mädchen selten vom Krankenbette sich entfernte und selbst dem Neffen nicht immer der Zutritt in das Zimmer der Kommerzienrätin offen stand, da der Arzt Ruhe und Schonung anbefohlen hatte.

Heute zum ersten Male durften sie etwas

länger bei einander verweilen. Das Gespräch kam auf die gemeinsam erlebte schlimme Vergangenheit, dann beschäftigte es sich aber auch mit der Zukunft, und Eugen wurde tief bewegt, als seine geliebte Freundin darauf anspielte, daß nun bald die Zeit kommen werde, in welcher sie aus dem Hause der Tante scheiden müsse. Diese bedürfe wohl nicht lange mehr der Pflegerin, somit sei ihre Funktion bei derselben erfüllt und sie werde die Bahnen wieder betreten, welche sie sich vorgezeichnet habe.

„Wollen Sie wirklich uns wieder verlassen, Libby?“ unterbrach sie Eugen. „Sie, welche meine Tante wie eine Tochter lieben gelebt hat? Glauben Sie, bei Ihren entfernten Verwandten, die Ihnen gänzlich unbekannt sind, die Sie nie in Ihrem Leben noch gesehen haben, in der That einen Erlass zu finden für unsere warme Freundschaft und Liebe?“

Das Mädchen senkte erröthend ihr schönes Haupt, aber sie erwiderte leise:

„Schwer werde ich die mütterliche Freundin und auch Sie, dem ich so viel zu verdanken habe, vermissen; ich gestehe dies aufrichtig. Aber der Ernst des Lebens fordert manches Opfer, dem man sich nicht entziehen kann.“

„Sie haben recht, Libby, in Bezug auf diese letzte Behauptung, wir Beide haben es genugsam erfahren! Aber dieses Opfer, welches Sie eben jetzt zu bringen gewillt sind, verlangt das Leben nicht von Ihnen. Warum wollen Sie nicht bei uns bleiben, bei meiner Tante und — Libby! — bei mir — o lassen Sie

es mich aussprechen, das süße Wort — als meine Braut, als mein geliebtes Weib?“

Libby schwieg, tief erröthend, und Eugen fuhr fort:

„Ich habe es geahnt, daß ich Ihnen nicht gleichgültig bin, als Sie sich mir damals in Olsdorf anvertrauten, und diese beseligende Ahnung hat mich mit namenloser Wonne erfüllt; denn ich selbst liebte Sie schon, seitdem wir auf dem Saiffe bekannt geworden waren. Als ich später in reifen Moment erschien, um Sie aus den Klauen jenes Wüthers zu befreien und Sie mit einem Blick, den ich nie in meinem Leben vergessen werde, in meine Arme sanken, um Ihr liebes Haupt an meiner Brust zu bergen, da ward meine Ahnung zur Gewißheit! Libby! Können Sie leugnen, daß Sie mir gut sind? Wollen Sie sich noch weigern, die Meine zu werden, nachdem ich Ihnen den Zustand meines eigenen Herzens nun auch offenbart habe?“

„Nein! Ich leugne es nicht, daß auch Sie mir längst theuer waren,“ flüsternte das Mädchen. „Aber es darf nicht sein, was Sie verlangen. Das arme, mittellose Mädchen, welches keine Heimath hat und keine Stellung in der Gesellschaft einnimmt, darf nicht dem emporstrebenden jungen Kaufmann hinderlich werden, der darauf angewiesen ist, sich eine glänzende Existenz zu gründen. Lassen Sie mich ziehen und suchen Sie mich zu vergessen!“

„Nie! nie! Keine Macht der Erde soll Dich von meinem Herzen reißen, das Dir allein gehört und dem das Deinige entgegen-

von gesicherter Existenz des Besitzers durch den Ertrag aus dem Betriebe des Apotheken-Geschäfts allein, vielfach absolut keine Rede mehr ist. Mit Kauf einer Apotheke wird deshalb heute in der Regel nicht beabsichtigt, die Apotheke zu behalten, sondern sie möglichst bald mit möglichst großem Gewinn wieder weiter zu verkaufen. Zur Hebung dieser Missstände strebt der Reformverein deutscher Apotheker die Einführung der Niederlassungsfreiheit approbierter Apotheker an.

Ein neuer Grund für den Rücktritt Reubells wird der „Schlesischen Volksztg.“ aus Rom berichtet. Darnach ist Herr v. Reubell dem Grafen Robilant zum Opfer gefallen. Fürst Bismarck hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, bei der italienischen Kabinettskrisis den Grafen Robilant als Minister des Auswärtigen zu halten, und das ist ihm auch gelungen. Robilant machte sein Verbleiben im Amte von dem Rücktritt des Herrn v. Reubell abhängig. Was beide Diplomaten gegen einander haben, oder vielmehr der Minister gegen den Botschafter, ist nicht bekannt. Thatsache ist, daß der Verkehr der beiden stets ein sehr kühler war. Fürst Bismarck erklärte Herrn v. Reubell, er könne sich einen beliebigen Botschafterposten wählen, aber Rom müsse er verlassen. Darauf antwortete Herr v. Reubell mit seinem Entlassungsgesuche.

Für die Erhöhung der Getreibeizölle tritt die Kreuzztg. in einem Leitartikel ein, und zwar verlangt sie nicht bloß für den Weizen, sondern auch für den Roggen einen Zollschutz von 8 M. statt gegenwärtig 3 M. Oder aber man müsse die Goldwährung über Bord werfen.

Folgende Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien lesen wir in der von Herrn C. Volle in Rio de Janeiro herausgegebenen „Rio Post“ vom 12. März. d. J.: Die Societade Central de Imigracao hat vom brasilianischen Generalkonsul in Frankfurt, Herrn Dr. Luiz Pires Garzia, eine Zuschrift erhalten, worin er erzählt, was er Alles thut und noch zu thun gedenkt, um deutsche Auswanderung nach Brasilien zu lenken. — Seit die Parole der Regierung heißt: „Arbeiter für die Pfänner!“ regen sich aller Orten die Arme, um diese Art Einwanderung zu fördern, und die brasilianischen Konsule und Generalkonsule in Europa verwandeln sich in Auswanderungsagenten. Wenn diese Parole aber heißt: „Reingrundbesitzer für Brasilien!“ dann würde der Eifer bedeutend geringer sein. Man will eben heute weniger solche Einwanderer haben, welche mit den Brasilianern gleichberechtigter Bürger werden, sondern man will Leute, die in der Rangstufe unterhalb der freien Brasilianer stehen bleibendes Geschlecht. Was haben unsere Brasilien Enthusiasten auf diese Auslassung, der parteiische Vorurtheile gewiss nicht nachgesagt werden kann, zu antworten? (Wir verweisen übrigens noch auf die Mittheilung unter „Rom“ im provinziellen Theil dieses Blattes. Die Redaktion.)

Stettin, 13. April. Unter Hinterlassung bedeutender Schulden hat der englische Konsul William Cavendish mit seiner Familie Stettin heimlich den Rücken gewendet.

„Schlagt!“ rief Eugen Hellmuth und schlang seine Arme um das geliebte, sich noch sträubende Mädchen.

„Nein! Sie soll Dir und mir verbleiben!“ erwiderte da eine bewegte, vor innerer Erregung zitternde Stimme hinter ihnen und die Hände der Kommerzienrätin Sternfeld erfaßten die der Liebenden, um sie zusammen zu fügen.

„Staubst Du, meine Tochter, daß ich selbst die treue Pflegerin so ohne Weiteres ziehen lasse und schwarzen Luddank auf meine Seele lade? Ihr Beide sollt meine Kinder sein! Eugen ist es längst und auch Du hast mein Herz überwunden, meine herzige kleine Amerikanerin. Deutschland soll Dir eine dauernde Heimath bieten und für die Mutter, welche Du drüben verloren hast, sollst Du hier einen Ersatz finden, so weit meine innige Liebe ihn Dir zu bieten vermag!“

Und so kam es. Eugen und Biddy wurden ein geeignetes Paar. Bald entschädigte ihre Vereinigung sie für die schweren Prüfungen, welche ihnen gemeinsam auferlegt worden waren.

Auch ihren materiellen Wohlstand half die Kommerzienrätin begründen, indem sie einen beträchtlichen Theil ihres sehr großen Vermögens den jungen Ehegatten schon bei Zeiten zuwandte.

Eugen ward Besitzer einer bald in der Handelswelt zu ansehnlicher Bedeutung gelangenden eigenen Firma und Biddy's aus New-Orleans eintreffender Bruder erwies sich als höchst brauchbarer Mitarbeiter im lukrativen Geschäft seines Schwagers.

Die junge Amerikanerin hat in Deutschland wirklich ein beglückendes Heim gefunden, welches sie das verlorene nicht mehr vermissen ließ.

Ende.

## Ausland.

Petersburg, 13. April. Ueber den Zaren urtheilt die „Kölnische Zeitung“ in einem Artikel, welcher namentlich eingehend über die Stellung Katkows handelt, wie folgt: Zar Alexander III., ein vornehm und ehrlieh denkender Mann, hat bisher noch niemanden, den er einmal kalt gestellt hatte, hervorgezogen. Daß weiß man in Rußland. Sollte er nun einer Person gegenüber, die von Rußland als der Mann der Zukunft angesehen wird, dem General Ignatiew, eine Ausnahme von dieser Prognis machen, so würde die Thatsache eines Ausgleichs zwischen Zar und Panslawisten sofort klar und deutlich vor der Welt bestehen. Der erste Schritt dazu wäre die Beseitigung des Herrn von Giers, des Mannes also, der dem Zaren und Rußland treu ergeben ist, der aber weiß, welche Formeln im diplomatischen Verkehr mit Europa üblich und allein möglich sind. Giers hat niemand hinter sich als den Zaren, und diese Thatsache beweist, wie klar und bestimmt der Zar weiß, was er Europa gegenüber will. Der Zar und Giers bedeuten den Frieden, der Zar ohne Giers gefährdet den Frieden, der Zar mit Ignatiew bedeutet die Androhung des Krieges.

Prag, 13. April. Die Czechen beginnen eine verstärkte nationale Agitation, welche sich auch gegen die Reichsdeutschen mehr als bisher richten zu sollen scheint. Wenigstens drohen die jungczechischen „Morobni Bisty“ den Angehörigen des Deutschen Reiches, welche die hiesige deutsche Universität besuchen wollten, daß die Czechen „dieser frechen Eindringlinge sich erwehren würden.“ Ein in den letzten Tagen hier abgehaltener jungczechischer Parteitag, an welchem Reichsraths- und Landtagsabgeordnete theilnahmen, beschloß ein Manifest an die czechische Nation, worin eine radikale Umkehr und Anschluß an die Jungczechen-Partei verlangt wird. Ferner wurde eine neue Parteiorganisation beschlossen.

Wien, 13. April. Ein Leitartikel der „Presse“ bespricht die Zustände Rußlands und schließt aus denselben, daß, da eben diese Zustände so liegen wie sie liegen, und weil der Zar gewiß den Ruhm für sich beanspruchen darf, zu den opferwilligsten und erprobtesten Patrioten Rußlands gezählt zu werden, daß gerade aus diesem Grunde nach menschlicher Voraussicht eine Gefährdung des europäischen Friedens von russischer Seite nicht zu erwarten sei. Mögen auch Katkow und Genossen noch so sehr zu einer Aktion nach auswärts drängen, möge selbst Giers stützen, so dürfte sich doch im Laufe dieses Jahres die Position Rußlands schwerlich derartig gestalten, daß sich daraus ernste kontinentale Konflagrationen ergeben könnten.

Sofia, 13. April. Die Stellung Rußlands zur bulgarischen Frage drängt zu einer Entscheidung. Nachdem Rußland in Konstantinopel die Agentenschaftsfrage wieder angeregt hat, bereitet nach einer Konstantinopeler Meldung der „Köln. Ztg.“ die Pforte nunmehr ein neues Rundschreiben vor, in welchem sie die Mächte bittet, ein Einvernehmen über einen annehmbaren Kandidaten herzustellen. Da Rußland gegen die Entsendung dieses Rundschreibens arbeite, so sei dieselbe noch nicht ganz sicher. Die letztere Meldung ist wohl so zu verstehen, daß Rußland die Aufstellung eines Thronkandidaten nicht der gemeinsamen Zusammenkunft der Mächte, sondern seinem eigenen willkürlichen Ermessen überlassen wissen will. Gleichzeitig kommt über Wien die kaum glaubliche Nachricht, daß der Zar in Ostchina die flüchtigen bulgarischen Offiziere, darunter Gruew und Banderew in Privataudienz empfangen und der Kaiserin vorgestellt habe. Das slavische Komitee habe die Offiziere aufgefordert, an einer Versammlung und dann an einer Wahl Theil zu nehmen. — Ein am Sonntag stattgehabter Ministerrath, dem die Regenten und einige Notabeln beiwohnten, beschloß Stoilow die strikte Weisung zu erteilen, daß er betreffenden Orts nochmals eindringlich erkläre, die allgemeine Stimmung im Lande sei eine derartige, daß die Sobranje unbedingt im Laufe des Monats April zusammenzutreten müsse, um die Fürstenwahl vorzunehmen.

Rom, 13. April. Aus Venedig wird bestimmt gemeldet, es stehe dort die Ankunft der russischen Kaiserin bevor, welcher der Palazzo Franchetti am Kanale Grande vom Besitzer zur Verfügung gestellt wurde. — England versuchte neuerdings eine Pression auf den Vatikan auszuüben, damit dieser die irische Weisheit beeinflusse. Der Papst ließ erwidern, er möge billige vollständig jeden Gewaltakt, müsse dagegen eine legale Propaganda anerkennen.

Paris, 13. April. Zwischen Dover und Calais wird dieser Tage ein Wettlauf zwischen zwei mit Elektrizität getriebenen Schiffen stattfinden. Das eine Schiff ist auf der Werft von Lesier und Berlin erbaut, das andere, der „Volant“, hat die Ueberfahrt der Meerenge bereits vor einigen Monaten gemacht.

Amsterdam, 13. April. Der König empfing heute anlässlich der Feier seines

70. Geburtstages im Palais die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie den Bürgermeister Amsterdams, welche Glückwünsche darbrachten. Der König sprach seine volle Befriedigung und Dankbarkeit für die zahlreichen ihm und der königlichen Familie zu Theil gewordenen Beweise treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit aus. Die Königin durchfuhr mit der Prinzessin Wilhelmine die Stadt, um die Ausschmückung zu besichtigen, und besuchte später die Gärten, wo zur Feier des Tages Spiele für die Jugend der Hauptstadt veranstaltet wurden, gab sich sodann mit der Prinzessin Wilhelmine an Bord einer festlich geschmückten Galiote, um einen Maskenzug zu Schiff an sich vorbeipassiren zu lassen, welcher sich durch die Kanäle der Stadt bewegte und den Besuch des Prinzen Wilhelm I. von Oranien und seines Gefolges bei der Geusenflotte in Beland darstellte.

Brüssel, 13. April. Während der Osterfeiertage fand in Charleroi der große belgische Arbeiterkongress statt, woran 800 Delegirte sozialistischer Vereine theilnahmen. Der Kongress, der einen stürmischen Verlauf nahm, endete mit der Spaltung der sozialistischen Partei Belgiens in zwei Gruppen. Die südbelgischen Arbeiter verließen den Kongress und erklärten einen allgemeinen Strike und gewaltsamen Umsturz als einziges Mittel zur Verbesserung der Arbeiterlage. Dagegen proklamirten die Arbeiter des nördlichen und östlichen Belgien den Grundsatz friedlicher gesetzlicher Propaganda.

London, 13. April. Zwischen England und der Republik Haiti ist vor Kurzem ein Konflikt ausgebrochen, der in Nord- und Mittelamerika das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt. Es handelt sich um den Besitz der Antilleninsel Tortugas, die im Nordosten Haitis liegt, etwa 220 Quadratkilometer groß und von 5000 Menschen bewohnt ist. Vor Jahren haben sich hier Engländer niedergelassen, von der einheimischen Neger-, bezw. Mulattenbevölkerung Grund und Boden erworben und reiche Kulturen angelegt. Das Eiland ist zwar klein und gebirgig, produziert jedoch Tabak und Zucker, sowie Gewürze, Sandelholz und alle möglichen Südkrüthe. Kürzlich hat nun die Regierung Haitis von Tortugas Besitz ergriffen und die Insel auch militärisch besetzen lassen; den äußeren Anlaß zu diesem Vorgehen gab angeblich der Umstand, daß die dort anässigen Engländer bei einer der vielen Revolutionen, welche übrigens auf Haiti zur Tagesordnung gehören, die Partei der Aufständischen ergriffen, bezw. dieselben heimlich unterstützten hätten. Die englischen Kolonisten fordernten nun von der Regierung die üblichen Landentschädigungen, wurden aber abgewiesen. Die englische Regierung schickte infolgedessen einen besonderen Gesandten nach Haiti; dieser untersuchte die Ansprüche seiner Landsleute, fand dieselben gerechtfertigt und verlangte von der Regierung der Republik entweder die sofortige Abtretung der Insel Tortugas an England oder die Bezahlung einer Entschädigung von einer Million Dollars. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat sich in diese Streitfrage eingemischt, wahrscheinlich um bei der Schlichtung irgend einen Vortheil zu erringen. — Die Bewegung gegen die Zwangsvorlage dauert im ganzen Lande fort. In einer Versammlung in Dublin wurde ein Schreiben Gladstones verlesen, worin er die Absicht bekundet, die Zwangsvorlage im ganzen Verlauf der Berathung zu bekämpfen.

London, 13. April. In Sudan wird noch immer gekämpft, nur mit dem Unterschied gegen früher, daß nicht mehr Aegypter oder Engländer bei diesen Kämpfen theilgenommen, sondern daß man das den Sudanese selbst überläßt, sich gegenseitig anzukämpfen. Aus Wady Halfa wird in dieser Hinsicht unterm 10. gemeldet: Der Scheich Saleh vom Kabbabistamme hat den Mahdisten unweit Dongola eine schwere Niederlage beigebracht. Der Emir Negumy hat folglich eine Zusammenziehung der Aufheben in Dongola angeordnet, um Saleh's erwarteten Vorstoß auf diesen Platz Widerstand zu leisten. Der Kampf unweit Dongola dauerte drei Tage. Während desselben gingen die im Solde der Mahdisten stehenden Regetruppen in großer Anzahl zu dem Kabbabistamme über. Die Mahdisten in Chartum verlieren Terrain in Folge der feindlichen Haltung anderer Stämme, und weil der Khalif den Sitz der Regierung von Dardurman nach der Insel Chartum verlegte. Man erwartet, daß die Mahdisten die Provinz Dongola in Kurzem räumen und nach Chartum zurückkehren werden. Der Scheich Saleh erhielt jüngst von dem Rheidive Waffen, Munition und Geld. — Wie das „Kaiserliche Bureau“ erfährt, wäre England geneigt, in der afghanischen Grenzfrage in die von Rußland verlangte Abtretung eines Theiles des gegenwärtig im Besitz der Afghanen befindlichen Gebiets auf dem linken Oxusufer unter der Bedingung zu willigen, daß die Afghanen dafür anderwärts eine Entschädigung erhielten.

New-York, 13. April. Die sogenannten Ritter der Arbeit mit ihrem den sozialistischen

Grundsätzen verwandten Programm, welche in den Vereinigten Staaten zahlreiche Anhänger zählen, scheinen ihre Agitation auch auf die europäischen Staaten ausdehnen zu wollen. Wenigstens meldet die „Times“ aus Philadelphia, der Präsident der „Ritter der Arbeit“, Bowdlerley, beabsichtige, Europa zu bereisen, um an den kontinentalen Versammlungen und Organisationen der „Ritter der Arbeit“ theilzunehmen.

## Provinzielles.

Grandenz, 13. April. Eine gräßliche Mordthat ist vorgestern in Weißhof im Graudenz Kreise verübt worden. Der Gemeindevorsteher, früherer Säuhmacher Kroll wurde mit durchschnitener Kehle im Walde todt aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde der wegen Messerstechereien bereits zweimal bestrafte Rätchner Jakob Vahr aus Weißheide zur Haft gebracht. Vahr war am Abend mit Kroll zusammen im Krüge gewesen. Es heißt, daß er seit etwa Jahresfrist mit K. in Feindschaft gelebt, ihm im Walde aufgelauert und nun die That verübt hat. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurden ein blutiges Messer und blutbefleckte Kleider gefunden; er gab an, daß das Blut von einer geschlachteten Ziege herrühre. Gestern war eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, und heute Nachmittag fand die Sektion der Leiche des Ermordeten statt. (Gef.)

Rom, 13. April. Mit dem Beginn des Frühlings regt sich unter der polnischen Bevölkerung des Reiches auch wieder die Auswanderungslust. Die Europamüden, welche Amerika als Heimath zu wählen gedenken, nehmen pro Familie durchschnittlich ein Vermögen von 800—900 Thlr. mit. Ein vor einigen Jahren nach Brasilien ausgewandelter Rätchner ist von dort zurückgekehrt. Der Mann führt bittere Klage über die überseeischen Zustände. (N. B. M.)

Danzig, 13. April. Von Seiten des Kultusministers ist hier selbst eine Niederlassung der Braunen Schwestern aus Keisse behufs ambulanten Krankenpflege gestattet worden. Die Schwestern, vorläufig sechs an der Zahl, haben ein Asyl in einer der königl. Kapelle zugehörigen Miethswohnung erhalten. Die Einführung fand in der königl. Kapelle durch Herrn Dr. Stengert statt. Die Kosten der ersten Einrichtung der Niederlassung sind durch freiwillige Gaben gedeckt worden.

Ruß, 12. April. In dem Nachbardorfe Reganinken wurde eine Wittve Sankh, welche mit ihrem 14-jährigen Sohn ein Häuschen bewohnt, in der Nacht zum 8. d. M. von drei Individuen, die vermittelt einer Leiter in die obere Stiebelöffnung gestiegen und dann gewaltsam in die Wohnung eingedrungen waren, plötzlich überfallen und gebunden. Ebenso banden die Räuber den Sohn der Wittve und bedrohten beide mit dem Tode. Dann machten sie sich daran, die Wohnung zu durchsuchen und auszuplündern. Nachdem sie etwa 400 Mark Geld, Werthpapiere, Kleider und Lebensmittel an sich genommen, verschwanden sie wieder und ließen ihre armen Opfer in dem martervollen hilflosen Zustande zurück. Da die Wittve einen der Räuber erkannt hatte, konnte der herbeigezogene Gensdarm bereits am anderen Tage zu seiner Verhaftung schreiten, wobei sich der gefährliche Spitzhahn, in welchem man einen alten Buchhändler wieder erkannte, mit offenem Messer zur Wehr setzte und nicht allein einen derjenigen, die ihn ergreifen wollten, sondern auch sich selbst eine Verwundung beibrachte. Man hofft, daß es gelingen wird, mit Hilfe des festgenommenen auch der anderen Räuber habhaft zu werden. (Allg. Volksztg.)

Widminnen, 13. April. Vor einigen Tagen wurde der Hirt auf dem hier nahe gelegenen Vorwerk N. von einem Stier mit den Hörnern vermaßen bearbeitet, daß sein Tod nach kurzer Zeit eintrat. (R. S. J.)

Endtuhnen, 13. April. Während in Rußland in den aristokratischen Kreisen ausschließlich der Pariser Aristokratie gehuldigt wird und die russische Aristokratie ihre Roben trotz der enormen Kosten direkt aus Paris bezieht, hat sich die Sympathie der Französinen der russischen Tracht zugewandt. Wir hatten neulich Gelegenheit den Vertreter einer größeren Pariser Firma zu sprechen, welcher von seinem Hause nach Petersburg abkommandirt war, um Muster russischer Rationalkostüme zu sammeln, nach denen für die Pariser Damen die Sommertoiletten angefertigt werden sollen. Der Betreffende ist beauftragt, nicht nur Modelle und fertige Muster zu sammeln, sondern in mehreren Gouvernements unter dem Vorwande zu verweilen und sich von diesem Originalkostüme zu verschaffen und diese nach Paris zu bringen. Die russische Volkstracht ist allerliebste und wird sicherlich an der Seine vielen Anklang finden. (Allg. Volkszeitung.)

Bromberg, 13. April. Gegenwärtig findet in Posen eine Konferenz von höheren Verwaltungsbeamten der Provinz statt. Wie verlautet, handelt es sich um eine Berathung bezw. Feststellung der Gehälter für die Distrikts-

Kommissarien nach dem neuen, für diese Beamtenklasse festgesetzten Hauptetat. Die Gehälter für diese Beamten sollen bedeutend erhöht werden; aber mit Rücksicht hierauf sollen auch ältere Beamte pensioniert und durch junge schneidige Kräfte ersetzt werden. Es sind in neuerer Zeit namentlich pensionierte Offiziere zu Distrikts-Kommissarien vorgebildet und ihnen auch schon solche Stellen übertragen worden.

**Bromberg, 13. April.** Am 7. d. Mts. wurde im Walde bei Mlyn, eine halbe Meile von der Kreisstadt Strzelno, die Leiche eines 30-40 Jahre alten, unbekanntes Mannes aufgefunden. Der Leichnam wies mehrere Wunden auf und war der Oberkleider und der Stiefel beraubt. Auf Veranlassung des Staatsanwalts, dem unverzüglich Bericht erstattet worden war, hat die Sektion der Leiche stattgefunden, wodurch unzweifelhaft festgestellt worden ist, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt worden, es wird aber eifrig nach ihm gefahndet.

**Bosen, 13. April.** Erzbischof Dr. Dinder ist, wie polnische Zeitungen mittheilen, gegenwärtig so kränzlich, daß er an beiden Ostersfeiertagen dem Gottesdienst im Dome nicht beizuhören konnte. Schon während der Messe und beim Weihen des Oels am Grün-Donnerstage war er so schwach geworden, daß er an den nächsten Tagen das Zimmer nicht verlassen konnte. Gestern (am 12. d. M.) versammelten sich sämtliche Domherren und die übrigen katholischen Geistlichen der Stadt Bosen im erzbischöflichen Palais, um am Tage des h. Julius, seinem Namenstage, dem Erzbischof ihre Glückwünsche darzubringen. Der „Wielopolanin“ hebt hervor, daß der Erzbischof die Geisteskräfte in gastfreundlicher Weise mit der „altpolnischen Swienconka“ aufnahm.

**Bosen, 13. April.** Das Emausfest, welches am zweiten Ostersfeiertage, Nachmittags, in üblicher Weise in und bei der katholischen St. Johanniskirche vor dem Warschauer Thor gefeiert wurde, hatte dort ein nach Tausenden zählendes Publikum versammelt. Die kirchliche Feier, welche in Erinnerung an den Gang Christi nach Emaus (Evangelium am Ostermontag, Lukas 24) stattfindet, hatte diesmal eine besondere Bedeutung noch dadurch gewonnen, daß nicht allein eine Messe gelesen, sondern nach derselben auch der neue Pfarrer, Dr. Sewicki, welcher an Stelle des zum Domherrn ernannten früheren Pfarrers Boserez getreten ist, durch den Dekan Kessler in sein Amt eingeführt wurde. Während diese Feier in der Kirche stattfand, vergnügten sich, wie wir der „B. Btg.“ entnehmen, die Tausende, welche außerhalb der Kirche auf der Terrasse standen, in ihrer Weise. In früheren Jahrhunderten hat, wie Lukasiewicz mittheilt, dort das jüngere Volk bei dem Emausfest in den benachbarten Schenken getrunken und getanzt. Seitdem diese Schenken längst verschwunden, sind an Stelle dieser Vergnügungen weniger harmlose getreten. Wer in der fünften Nachmittagsstunde sich von der Stadt aus dem Warschauer Thore näherte, hörte ein starkes Schreien, welches bisweilen sogar einen pelotonartigen Charakter annahm. Es wurde nämlich in nächster Nähe der Johanniskirche während der kirchlichen Feier von zahlreichen Barschen und Schiffen mit Terzerolen „gelaakt“, um dadurch die Feier zu erhöhen. Die beiden Senbarmen, welche dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung postiert waren, vermochten diesem Unfuge des Schreies nicht zu steuern; sie wurden vielmehr, als sie in den ummauerten Kirchhof einbrangen, verhöhnt und mit Hurraufen und Terzerol-Salven empfangen, so daß sie die weiteren Bemühungen, das polizeiwidrige Schreien zu verhindern, aufgaben. Auf der linken Seite der Terrasse war eine kleine Abtheilung Militär (Füsiliers vom 47. Regiment) postiert, um das Eindringen des Publikums in das Glacis des Reformationsforts zu verhindern; denn trotz der dortigen Warnungstafel, auf welcher in deutscher und polnischer Sprache angegeben ist, daß das Betreten des Glacis nur auf den durch daselbe führenden Wegen statthaf ist, drang das nach Tausenden zählende Publikum ins Glacis ein. Da aber, um dies zu verhindern, die Militärabtheilung viel zu schwach war, so wurde sie von der Volksmenge verhöhnt und

sogar mit Steinwürfen angegriffen. Infolge dessen ging die Militärabtheilung mit gefälltem Bajonett vor, worauf die Volksmenge sich eifrig zurückzog. Ein Gefelle, welches mit Steinen geworfen, sowie ein Weib, welches dem einen Soldaten den Helm vom Kopfe gerissen, wurden verhaftet, jedoch der Gefelle, nachdem durch einen herbeigerufenen Schutzmänn seine Persönlichkeit festgestellt worden war, wieder entlassen. Bald darauf kamen noch zwei Militärabtheilungen an, welche das Publikum aus dem Glacis heraustrrieben und das fernere Betreten des letzteren verhinderten.

### Lokales.

Thorn, den 14. April.

[Personalien.] Dahms, Proviantamtsassistent in Rastatt, nach Thorn versetzt.  
[Pramien.] Der deutsche Fischerei-Verein hat für die erste nachweisliche Ausbrütung von 100 000 Stück Störbrut und deren Einsetzung in ein geeignetes Gewässer Westpreußen eine Prämie von 100 M. ausgesetzt. Der westpreussische Fischerei-Verein setzte für den zweiten gelungenen Versuch der Ausbrütung von Störbrut eine Prämie von 50 M. aus.

[Alterthumsfund.] Vor einiger Zeit wurden in einem Torfbruche in Bösch bei Buzig ein Schwert, zwei Armspangen und 12 Halsringe aus Bronze aufgefunden. Der interessante Fund, welcher aus der sog. „Hallstätter Periode“ stammt, wurde von dem Provinzial-Abgeordneten Herrn Suter dem Provinzial-Museum zum Geschenk gemacht.

[Reichsgerichtsentcheidung.] Hält bei einem Subhastations-Termin einer der Gläubiger des Subhastanten die anderen Gläubiger, welche behufs Deckung ihrer Forderungen aus dem Subhastationserlöse durch Mitbieten den Preis des Grundstücks in die Höhe treiben wollen, dadurch vom Mitbieten ab, daß er ihnen ihre Forderungsbeträge ganz oder theilweise zu tilgen verspricht unter der Bedingung, daß sie vom Mitbieten Abstand nehmen, so ist dies nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 2. Nov. v. J., keine unerlaubte Handlung, welche den Thäter dem Subhastanten gegenüber schadenersatzpflichtig macht.

[Domainenverpachtung.] Das im Kreise Strassburg gelegene Domainenvorwerk Strassburg, sowie das von dem letzteren 6 Km. entfernt gelegene Nebenvorwerk Mzanno sollen am 3. Mai von der Regierung zu Marienwerder auf 18 Jahre, von Johannis 1888 bis dahin 1906 verpachtet werden. Der Gesamtflächeninhalt des Vorwerks Strassburg beträgt 535,66 Hektar, darunter 352,51 Hektar Acker und 52,18 Hektar Wiesen, der des Vorwerks Mzanno 221 Hektar, darunter 142,18 Hektar Acker und 32,83 Hektar Wiesen. Das Pachtgeldminimum ist auf 15 000 M. festgesetzt. Die Pachtwerber haben sich vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 120 000 M. glaubhaft nachzuweisen.

[Ueber die Restaurationen auf den Eisenbahnstationen.] sind in letzter Zeit mannigfache Klagen aus den verschiedensten Gegenden laut geworden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Mohr, hat infolge dessen eine Verfügung an die königlichen Eisenbahndirektionen erlassen, worin deren Aufmerksamkeit darauf hingelenkt wird, daß in den Restaurationen einzelner Eisenbahnstationen für einfache Speisen und Getränke zuweilen erheblich höhere als die ortsüblichen und in anderen Restaurationen geltenden Preise gefordert werden. Zugleich hat der Minister die Eisenbahndirektionen angewiesen, für eine sachgemäße Bemessung der Lagen für Speisen und Getränke Sorge zu tragen und die Innehaltung der genehmigten Lagen, sowie auch im Uebrigen den Wirtschaftsbetrieb der Restaurationen in wirksamer Weise zu überwachen, namentlich auch den letzteren in Erinnerung zu bringen, daß sie für etwaige Uebervorteilungen des reisenden Publikums durch ihr Bedienungspersonal (Kellner u.) mit verantwortlich gemacht werden können.

[Dr. Heinrich Szuman.] der langjährige Abgeordnete und Vorsitzende der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses, be-

absichtigt, wie der „Dziennik Pozna.“ erfährt, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen; er hat bereits den Vorsitz in der Fraktion niedergelegt, und wird, nach Verständigung mit der Fraktion, auch sein Mandat als Abgeordneter des Wahlkreises Adelnau-Schildberg niederlegen.

[Zum Sommerfahrplan.] Die seit Jahren angestrebte durchgehende Verbindung zwischen Ost- und Westpreußen einerseits und Breslau bezw. Wien andererseits, deren Herstellung mit Beginn des diesjährigen Sommerfahrplans in Aussicht genommen war, scheint, wie man uns mittheilt, nicht zur Ausführung zu kommen, da sich gegen die zur Herstellung der in Rede stehenden Verbindung erforderliche Verlegung der Karrierzüge 3 u. 4 der Strecke Berlin-Bromberg-Dirschau-Eybluhnen und der Schnellzüge 217/41 u. 42/218 der Strecke Berlin-Frankfurt a. O.-Bentschen-Thorn Insterburg der Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg und am 8. v. M. die Mehrzahl der zur Aeußerung aufgeforderten Handelskammern in der zu Berlin stattgefundenen Konferenz ausgesprochen haben (nur der Vertreter der Handelskammer für Kreis Thorn stimmte in der letztgenannten Konferenz für die Herstellung der direkten Verbindung). Ohne diese Verlegung läßt sich eine für den Verkehr zwischen Breslau und dem Norden der Provinzen Ost- und Westpreußen mit den Handelsstädten Danzig und Königsberg nutzbare Verbindung nicht herstellen. Unter Ausschluß der genannten beiden Handelsplätze können die Kosten für die geplante Verbindung zwischen Ost- und Westpreußen mit Schlessien niemals gedeckt werden.

[Das Konzert.] welches gestern Abend der Regier-Violin-Virtuose Sr. Josef R. Brindis unter Mitwirkung der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 im Rathhauskeller veranstaltet hatte, war recht gut besucht und hat V. gezeigt, daß sein Spiel dem ihm vorhergegangenen Rufe entspricht. Seine Auffassung weicht allerdings stellenweise von der unsererigen ab, das brüdt seinem Spiel aber einen eigenartig fremden Charakter auf, der den Zuhörer ungemein fesselt. Seine Technik ist hervorragend. V. sowohl wie die Kapelle ernteten reichen Beifall.

[Der Handwerker-Verein.] veranstaltet Sonnabend, den 16. d. M., Abends 8 Uhr in den Räumen des Artushofes für die Mitglieder und deren Angehörige ein Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

[Gefunden.] In der Bromberger Vorstadt ein französischer Infanterie-Säbel und eine Waage, ferner in einem Geschäftszimmer ein Hansschlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

[Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen, darunter ein Bettler, welcher auf der Zabo's Vorstadt gebettelt hatte, dann in ein Gasthaus getreten war und dort einen solchen Skandal machte, daß ein Polizeibeamter zu seiner Verhaftung schreiten mußte. Hierbei gerieth der Bettler in Wuth, er wurde an Händen und Füßen gebunden und auf einem Karren zu Polizeiwache geschafft.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute 2 88 Mtr.

### Kleine Chronik.

\* Berlin. In der kreislichen Raubmordsache ist es durch die bisherigen, von dem Kriminalinspektor Stäwe geleiteten Ermittlungen nicht gelungen, eine Person derartig zu belassen, daß ihre Festnahme hätte erfolgen können. Die entgegenstehende Mittheilung eines Lokalberichterstatters ist daher unrichtig und wahrscheinlich durch den Umstand veranlaßt worden, daß mehrere Auskunftspersonen zum Zwecke ihrer sofortigen Abhörung durch Kriminalbeamte nach den Diensträumen des Kriminalkommissariats geholt worden sind. Den einzigen Anhalt zur Ermittlung des Thäters bilden zwei im Komptoir, nahe bei dem geraubten Geldspind aufgefunden grüne Zettel, welche höchst wahrscheinlich der Mörder dort verloren hat, da sie nach Versicherung des Raubmanns Kreiß und der beiden Handdiener vorher an dem Fundort nicht gelegen haben und auch nicht erfindlich ist, wie sie in das Komptoir gekommen sind. Eine Zettel ist eine auf den Namen des Schermeisters Haber-

land Schmidtfrage 44 lautende Quittung der städtischen Einkommensteuer, vom 1. Januar 1886. Haberland vermag keine Auskunft darüber zu geben, auf welche Weise der Steuerzettel ihm abhanden gekommen ist, erklärt es aber für möglich, daß derselbe ihm beim Umzuge verloren oder ihm von einem Gesellen entwendet worden ist, um die Quittung als Legitimation bei einer Verpfändung zu benutzen. Der zweite Zettel ist ein grünes Abonnementsbillet für das National-Panorama, auf dessen Rückseite sich ein Stempel mit folgender Inschrift befindet: Zentral-Speise-Anstalt von B. Schirly, E. Deuthstraße 10, und darunter, mit blauer Dinte geschrieben, der Name „R. Baethge“. Es ist festgestellt worden, daß die Schirly'sche Speise-Anstalt Billets zum National-Panorama für die Hälfte des Kaffeepreises an die Besucher des Lokals verkauft hat. Ob sich unter den Besuchern ein R. Baethge befunden hat, konnte indeß noch nicht ermittelt werden.

### Submissions-Termine.

**Königl. Garnison-Bazareth hier.** Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines massiven Krankenblocks für 71 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Bazareths hier selbst und zwar: die Ausführung der Erd-, Mauer- und Asphaltierungsarbeiten, die Lieferung von Profil-, Faser- und Verblendensteinen, die Lieferung von Hartbrand- und Hintermauerungssteinen, die Lieferung von gelöschtem Kalk, Lieferung von Mauer- und Lieferung von Schieferplatten. Termin Sonnabend den 23. April, Vorm. 11 Uhr.

### Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 14. April.

Fonds	Schwach.	13. April.
Russische Banknoten	179,15	179,70
Warschan 8 Tage	178,75	179,00
Pr. 4% Consols	106,10	106,00
Polnische Pfandbriefe 5 1/2%	56,70	57,00
do. Liquid. Pfandbriefe	52,50	52,50
Beispr. Pfandbr. 3 1/2% neu. II.	96,90	96,90
Credit-Actien	454,00	456,00
Österr. Banknoten	160,30	160,15
Disconto-Comm.-Anth.	194,90	195,70
Weizen: gelb April-Mai	168,70	169,50
Juni	168,70	169,50
Juli	92 1/2	92 c.
loco	123,00	122,00
April-Mai	125,00	123,70
Juni	125,20	124,20
Juli	128,70	127,70
loco	43,80	43,70
April-Mai	44,60	44,40
Juni	40,50	40,60
Juli	40,20	40,90
loco	42,30	43,10

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinssuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2% für andere Effekten 5

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. April.

(v. Portatus u. Grothe.)	loco	April
loco	42,00	41,50
April	42,00	41,25

### Getreide-Bericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. April 1887.

Wetter: kühl.  
Weizen unverändert, 128 Pfd. hell 148 M., 130/1 Pfd. hell 150 M., 132 Pfd. fein 152 M.  
Roggen Jan. 122 Pfd. 107 M., 125 Pfd. 108/9 M.  
Gerste Futterw. 90-95 M.  
Erbse n. Futterw. 100-104 M., Mittelw. 105 bis 112 M.

Danzig, den 13. April 1887. — Getreide-Börse.

(V. Gielozinski.)

Weizen. In polnischem entwickelte sich heute ein etwas lebhafterer Geschäft. Inländischer wenig angeboten, behauptet. Bezahlt für inländischen hellbunt glasig 128 Pfd. M. 155, weiß 130/1 Pfd. M. 158. Für polnisches Transit bunt 127/8 Pfd. M. 144 1/2, hellbunt 127 Pfd. 127/8 Pfd. M. 146.  
Roggen inländische recht fest, auch polnische unverändert. Bezahlt ist inländischer 125/8 Pfd. M. 108, 126 Pfd. M. 109 1/2, polnischer Transit 125 Pfd. und 126 Pfd. M. 89.  
Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.  
Rohjuder, Bei anziehender Tendenz sind 800 Ctr. a M. 20,30 gehandelt.

Die Folgen eines vernachlässigten Schnupfens oder Hustens sind häufig sehr schwer, indem sie zu langwierigen, gefährlichen Brust-, Nachen-, Lungen-, Katarale ausarten. Man thut daher am besten stets bei den ersten Anzeichen einer Erkältung sofort ein geeignetes Mittel wie die Apotheker W. Bof'schen Kataralpillen anzuwenden und man wird stets alsbaldige Besserung erzielen. Bof'sche Kataralpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

**Baugewerkschule**  
Deutsch = Preuss.  
Sommersemester 2. Mai d. J.  
Schulgeld 50 Mark.

**Russisch Brot,**  
feinst. Theegebäck u. besten  
**Entoelten Cacao**  
von Richard Selbmann, Dresden.

1 möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 410, I.  
Die Beletage Elisabethstr. Nr. 7 ist von sofort zu vermieten. Näheres baselbst.  
1 möbl. Zimmer part. zu verm. Klosterstr. 811.

Schillerstr. 2 Trp. nach vorn ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu verm. i. Hause d. Fr. Wwe Schag. Gut möbl. Z. zu verm. Markt 287, 2 Tr.

1 Beamten-Wohnung v. 4 Z. u. Zubehör zu vermieten Kl. Moder 386. Meyer.

Freundl. Vorderwohn. billig zu vermieten Kl. Gerberstr. (Strobanstr.) Nr. 80, 1 Tr. E. g. Schlafst. A. Walter, Schuhmstr. 427, 2 Tr.

Ein großes, helles Zimmer nebst Kabinett, nöthigenfalls auch möblirt, das sich gut zu einem Bataillons-Bureau eignet, ist von sofort zu vermieten. Joseph Wollenberg, Pulverstr. 306/7.

Der Keller, Baderstr. 245, zum Geschäftlich eignend, ist von sofort zu verm.

1 möbl. Zim., 1 Trp., zu verm. Mon. für 12 Mtr. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

**Zivoli** sind zwei Sommerwohnungen zu vermieten. Näheres Schülerstr. 277/78, 2 Tr. n. v.

**Sommerwohnung** zu vermieten. Näheres Schülerstraße 414 im Blumenladen.

**Eine Wohnung** in der 1. Etage, von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung und Ausguss, ist verlegungshalber, Schülerstraße 429, zu vermieten. G. Scheda.

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermieten. S. Blum, Kullmerstr. 308.

**Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermieten. Baderstr. Nr. 280. 1 Tr.**

**Möbl. Zim. m. Kad., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.**

**Wohnung, welche Herr Hauptm. Sido inne hat, ist vom 1. Oktober d. J. ab im Ganzen oder auch getheilt anderweitig zu vermieten von H. Schlösser, Podgorz.**

**1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. Borchardt, Fleischermeister.**

**Eine kleine Familienwohnung zu mieten gesucht, die vom 1. Juli d. J. bezogen werden kann. Offerten unter G. M. in die Expedition dieser Zeitung erbeten.**

**Wohnung zu vermieten, 4 Wohn- und 1 Küchenstube, sehr geräumig und trocken; auch ist das Grundstück mit Obst-, Gemüse- und Garten und Wiese billig zu verkaufen.**

**Klein Moder 22. Rohdies.**  
1 herrschaf'tl. Wohnung, 3 Treppen, von sofort z. verm. Gerechtfest. 128, 1 Tr. zu verm. Markt 299 eine kleine Wohnung zu vermieten. L. Bentler.

**Ein Keller**  
zu verm. Baderstraße 280.

**Anna Arczykowski,**  
**Adolph Werner,**  
**Raufmann,**  
Berlobte.  
Möcker. Graudenz.

**Hermann Hauff,**  
**Ida Hauff**  
geb. Lau,  
Vermählt.  
Thorn, 13. April 1887.

Gestern verschied nach nur zwei-  
tägigem Krankenlager unsere gute  
Mutter und Großmutter  
**Mariane Kramer**  
geb. Gollner  
in ihrem 74. Lebensjahre.  
**Jacob Kramer,**  
im Namen der Hinterbliebenen.  
Thorn, den 14. April 1887.

Die Beerdigung der Frau **Mariane Kramer** geb. Gollner findet heute  
Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Wälder-  
straße 166, aus statt.  
Der Vorstand des israelitischen  
Kranken- und Beerdigungs-Vereins.  
Bei unserer Beerdigung nach **Wemel**  
wünschen wir allen Freunden und Be-  
kannten und Allen, die uns gern hatten ein  
herzliches Gedenken.  
Schönsee, im April 1887.  
**Gustav Koch** und Frau, **Anna**  
geb. **Lehmann**  
nebst Kindern.

**Bekanntmachung.**  
Wir wünschen mit einem hiesigen Bade-  
anstaltsbesitzer, oder mit einem sonstigen zu-  
verlässigen Unternehmer einen Vertrag dahin  
zu schließen, daß an zwei Tagen (oder Nach-  
mittagen) jeder Woche den hiesigen weiblichen  
Einwohnern das Baden gegen einen von uns  
ein für alle Mal zu zahlenden Geldbetrag  
frei gestattet werde.  
Diesbezügliche Anerbieten, welche außer  
dem geforderten Preis auch die Art der  
Badeeinrichtungen und die Aufsicht in der  
Badeanstalt angeben müssen, sind bis  
zum **20. April cr.**  
in unserem Bureau I einzureichen.  
Thorn, den 8. April 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige  
Mühlengrundstück Barbaren, bestehend aus:  
**einer Wassermühle mit einem  
Mahlgange, Wohn- und  
Wirtschaftsgebäuden, etwa  
18 ha Acker und Wiese,**  
soll auf die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis 1.  
April 1893 anderweitig meistbietend ver-  
pachtet werden.  
Hierzu haben wir einen Termin auf den  
**21. April cr.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale des  
Rathhauses (2 Treppen) anberaumt, wozu  
Pachtlustige eingeladen werden.  
In dem Wohnhause und dem zugehörigen  
Kruggebäude wird Restauration und  
Schankwirtschaft betrieben.  
Die Pachtbedingungen liegen im Generals-  
Bureau zur Einsicht offen und werden auf  
Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung  
der Copialien mitgeteilt.  
Thorn, den 27. März 1887.  
Der Magistrat.

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über  
das Vermögen des Kaufmanns **F.  
Reinert** zu Thorn ist zur Abnahme  
der Schlussrechnung des Verwalters,  
zur Erhebung von Einwendungen  
gegen das Schlussverzeichnis der bei  
der Verteilung zu berücksichtigenden  
Forderungen und zur Beschlußfassung  
der Gläubiger über die nicht ver-  
wertbaren Vermögensstücke der Schluß-  
termin auf den  
**29. April 1887,**  
Vormittags 11 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte  
hier selbst, Terminzimmer Nr. 4, be-  
stimmt.  
Thorn, den 6. April 1887.  
**Zurkalowski,**  
Gerichtsschreiber des königlichen  
Amtsgerichts.

**Sand-Mandelkleien-Seife**  
überraschend wohlthuend für die Haut, per  
Packet (3 Stück) 50 Pfg. bei **Hugo Claass.**  
**Pension** für Mädchen, welche die  
Töchter-Schule besuchen  
wollen. Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

**Prima Palmkrenkuchen,**  
eigenes Fabrikat, (19-3) offeriren  
bestes und billigstes Futter für Milchvieh,  
**Vereinigte Breslauer Oelfabriken,**  
**Action-Gesellschaft.**

524-970 Meter in  
nachgewiesener  
schwindsuchtfreier  
Zone.  
**Kurort  
Flinsberg**  
Frühlings-, Sommer-,  
Herbstkur vom Mai bis  
Novbr. Bahn Friede-  
berg a. Q. 1 Stunde.  
Für Berlin, die nördlichen und östlichen Provinzen ist Flinsberg der nächste  
Stahlquellen-Kurort mit gleichzeitigem Höhen-Wald-Klima, welches im Sommer dem  
U. Engadin, im Spätherbst Baden-Baden gleicht. Der zugehörige Ort **Eser** (880 Mtr.) ist  
seit drei Jahren besuchte höhere Station. Flinsberg hat ebensoviel Eisen wie Franzensbad,  
gleichviel Kohlensäure wie Pyrmont. Liegt höher als Reichenhall, Ischl. Kein Mineral-  
wasser-Mangel, Kaltwasserkur, Moor- und Kiefern-bäder, Kaffir, Molke, Kräutersäfte,  
Gräßlich Schaffgotsche Bade-Verwaltung.

**Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden = Vergütung**  
in Leipzig,  
begründet im Jahre 1824.  
Nachdem mir eine Agentur des obigen aktrenommitten Instituts für **Thorn**  
und Umgegend übertragen worden ist, empfehle ich mich den Herren Besitzern  
zum Abschluß vor **Hagelversicherungen** und bin zur Ertheilung jeder Aus-  
kunft gern bereit.  
Thorn, im April 1887.  
**H. Rausch,** Kaufmann,  
Gerechte Straße.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1887/88  
für die Gasanstalt erforderlichen  
**Piasawa-Besen,  
Lein- und Rüböl,  
Kalk,  
Wenige,  
Wagenfett,  
Eisen,**  
ist zu vergeben.  
Offerten sind bis zum  
**20. April cr.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
im Comptoir der Gasanstalt abzugeben, wo-  
selbst auch die Bedingungen zur Unterschrift  
ausliegen.  
Die Offerten müssen mit der Aufschrift  
„Offerte auf Betriebsmaterial“ versehen sein  
und können auf das Ganze oder auch ge-  
theilt auf einzelne Materialien abgegeben  
werden.  
Thorn, den 12. April 1887.  
Der Magistrat.

**Anfuhr  
von Gaskohlen**  
für das Betriebsjahr 1887/88 — von ca  
50,000 Ctr. — soll einem geeigneten Unter-  
nehmer übertragen werden.  
Die Bedingungen liegen im Comptoir der  
Gasanstalt aus.  
Angebote ersuchen wir bis zum  
**20. d. Mts.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
dasselbst abgeben zu wollen.  
Thorn, den 12. April 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschaftsregister ist  
zu Nr. 109 Spalte 4, woselbst die  
Firma **Baderfabrik Culmssee** vermerkt  
steht, zufolge Verfügung vom 30. v.  
Mts. eingetragen:  
Durch Beschluß der General-  
versammlung vom 14. März 1887  
ist § 13 des Gesellschaftsvertrages  
vom 26. Februar 1881 abgeändert  
worden.  
Thorn, den 5. April 1887.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Der zur Versteigerung des der  
Frau **Pelagia Rosalie Müller**  
geb. **Pomierska** gehörigen Grund-  
stücks **Wöcker** (Katharinenstr.) Plat  
80/143 auf den 18. April d. J.  
anberaumte Termin ist aufgehoben.  
Thorn, den 14. April 1887.  
Königliches Amtsgericht.

**Bürger-Töchter-Schule.**  
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet  
am **Sonnabend, den 16. April cr.,**  
im Zimmer Nr. 10 des neuen Töchter-  
gebäudes von 1/2 9 Uhr ab statt.  
Anfängerinnen haben den Impfschein,  
die evangelischen auch den Taufschein, die  
von anderen Schulen abgegangenen Schüle-  
rinnen Abgangszeugniß und Schulhefte vor-  
zulegen.  
**Spill, Rektor.**

**Ausverkauf.**  
Das zur Konkursmasse v. **B. Bern-  
hard** gehörige Waarenlager, Elisabethstr.  
Nr. 7 soll im einzelnen vollständig aus-  
verkauft werden; das Lager besteht aus  
**Mannfacturwaaren, Teppichen,  
Herren Garderobe u. s. w.** Die  
Preise sind äußerst billig gestellt.  
**M. Schirmer,**  
Verwalter.

**Das neue Schuljahr**  
beginnt in meiner  
**höheren Töchter-Schule**  
den 18. April. Zur Aufnahme von Schüle-  
rinnen bin ich den 15. und 16. April von  
10-12 Uhr Vormittags bereit.  
Weitere Anmeldungen zur **Parallel-  
Klasse** auf der **Bromberger Vorstadt**  
nehme ich den 16. d. Mts., Nachmittags von  
4-5 Uhr im Schullokal, im Hause des  
Herrn **Lohmeyer**, entgegen.  
**M. Ehrlich,**  
Schulvorsteherin,  
Heiligegeiststr. 176.

**Gltern** oder Pflegebefohlene, welche ihre  
Kinder behufs Erlernung eines Hand-  
werks nicht bei denjenigen Meistern, welche  
der Innung angehören, in die Lehre geben  
werden hierdurch ausdrücklich darauf auf-  
merksam gemacht, daß im Falle einer nöthig  
werdenden Unterstützung letztere darauf keinen  
Anspruch haben, wenn sie keinen Innungs-  
lehrling besitzen.  
Der Vorstand der **Böttcher-, Stell-  
macher- und Korbmacher-Innung**  
in Thorn.  
**Lange.**

Aus Berlin zurückgekehrt, wo ich mich  
während 2 1/2 Jahren dem Studium der  
Malerei gewidmet und an der Kgl. Kunst-  
schule das Examen als Zeichenlehrer ge-  
macht habe, bin ich bereit, **Unterricht im  
Zeichnen und Malen** zu ertheilen.  
**Martha Wentscher,**  
Altstadt Nr. 150, Apotheke **Wentz,** 2 Trp.  
Sprechstunden: 11-2 Mittags.

**Absenten-Listen,  
Verzeichniß der schulpflich-  
tigen Kinder,  
Schulversäumnislisten,  
Tagebuch (Lehrberichte),  
Schülerverzeichnis,  
Nachweisung der Schul-  
versäumnislisten des  
Lehrers,  
Ueberweisungs-  
Entlassungs-Zeugnisse**  
vorrätig in der Buchdruckerei der  
**Th. Ostdeutschen Btg.**

**Sämmtliche  
Zuthaten**  
zur  
**Schneiderei**  
sowie bessere  
**Besatzartikel**  
kauft man in nur guten Qualitäten  
entschieden am preiswerthesten bei  
**M. Jacobowski Nachf.,**  
Neust. Markt.  
**Modistinnen**  
ganz besonders em-  
pfohlen.

Einem hochgeehrten Publikum die er-  
gebene Anzeige, daß ich hier selbst eine  
**Bäckerei**  
etabliert habe. Ich verspreche gegen **solide  
Preise eine wohlgeschmeckende Backwaare**  
zu liefern und bitte mein Unternehmen  
günstig unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Schütze,**  
Bäckermeister,  
Kleine Gerberstraße Nr. 20.

**Daver'sche und Champion  
Saat- u. Speise-  
Kartoffeln**  
verkauft  
**Dom. Kl. Lausen**  
ver Heimfoot Westpr.

**Bandeisen**  
von Papierballen, 2 Meter lang, 2 und  
2 1/2 Centim. breit,  
**eiserne Zapfisen,  
Farbefässer u. -Blechballons**  
zu verkaufen in der Buchdruckerei der  
**Th. Ostdeutschen Btg.**

**Bretter, Bohlen,  
Bauholz, sowie Birken-  
Ruhholz und Stangen**  
offerirt billigst  
**Bernhard Aronsohn,**  
Dampfschneidemühle Gollub.  
**Gummispielkarten,  
wasserdicht und waschbar,**  
zu haben bei  
**David Hirsch Kalischer,**  
Breitestraße 440.

**Frische  
Maibowle**  
in Flaschen à M. 1  
empfehlst  
**L. Gelhorn,**  
Weinhandlung.

**Engl. Porter**  
empfehlst  
**Jacob Siudowski.**  
Ein gebrauchter, aber noch guter, leichter  
einspänniger

**Wagen**  
(Selbstfahrer) zu kaufen gesucht. Off. an  
die Expedition dieser Zeitung unter **W. A.**  
**Dr. Löwenstamm's Puritas**  
gibt grauen Haaren (auch  
Bärten) schon nach wenigen Tagen die urspr.  
bunke Farbe wieder, reinigt d. Haarbod. u.  
befördert d. Haarwuchs (1 M. 50 Pfg. pr. Flasche)  
zu haben bei Dav. Hirsch Kalischer, Thorn.

**Carbol-Theer-Schwefel-Seife**  
v. **Bergmann & Co.** Berlin SO. u. Frankf. a. M.  
übertrifft in ihren wahrhaft überraschen-  
den Wirkungen für die Hautpflege **alles  
bisher dagewesene.** Sie vernichtet  
unbedingt **alle Arten Hautaus-  
schläge wie Flechten, Finnen,  
roth. Flecken, Sommersprossen  
etc.** Vorr. à St. 50 Pfg. b. Hrn. Adolph Leetz  
**30 edle Eiere** 8 Cent. und da-  
rüber mit 4 großen Zähnen  
**20 M. franco Thorn.**  
**Stobbe,** Ludwinallee bei Nitoleiten, Ostpr.

**600 Mark** von sofort zu ver-  
geben. Zu er-  
fragen in der Expedition dieser Zeitung.  
**Azaleen-  
Bäumchen,** vollblühend, gelbe  
Rosenblumen, Myrthenzweige  
und Fächerpalmen.  
**R. Gohl,** Schülerstr. 414.

**Allerfeinste  
Saaterbsen**  
offerirt  
**Moritz Leiser.**  
Mein  
**Grundstück,**  
**Podgorz Nr. 31,**  
bin ich willens freihändig zu verkaufen.  
Bermittler verbeten.  
**Schlösser, Podgorz.**  
Pensionäre finden billige Aufnahme.  
Kleine Gerberstraße 82.

**Krieger-Verein.**  
Zum wohlthätigen Zweck findet die am  
Geburts-tage Sr. Majestät des Kaisers von  
Deutschland aufgeführte  
**Theatervorstellung**  
nochmals und zwar im Locale des Herrn  
**Solder Egger** am  
**Sonnabend, den 16. d. Mts.**  
statt.  
Billetverkauf in den Cigarrenhand-  
lungen der Herren **Duschnst,** Breitestr.  
und **E. Post,** Gerechtestraße.  
Entree 25 Pf., Logen 50 Pf.  
**Kassenpreis:**  
Entree 30 Pf., Logen 60 Pf.  
Der Reinertrag fällt den Thórner  
Armen zu.  
**Der Vorstand.**

**Schützenhausgarten!**  
**Freitag, den 15. d. Mts.:**  
**Grosses  
Militär-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-  
Regiments Nr. 11.  
Anfang 7 1/2 Uhr — Entree 20 Pf.  
**Jolly,  
Kapellmeister.**

**Damen-Schneiderei**  
wird sauber und elegant zu billigen Preisen  
angefertigt von  
**J. Brewisch,**  
Neust. Markt 258.  
**Gr. Mocker,** vor dem Leibsticher Thor,  
gegenüber der Spritfabrik, sind meine  
2 neubauten Grundstücke unt. günst. Beding-  
zu verkaufen. In einem befindet sich ein  
gangbares Geschäft. Näh. Bromb. Vorst. 2 L.  
**B. Fehlaue,** Tischlermeister.

**Pensionäre** finden freundliche Aufnahme  
Breitestr. 146/47, 3 Tr.  
**Musiker-Lehrlings-  
Gesuch.**  
Junge Leute, welche die Musik gründlich  
erlernen wollen, finden zu jeder Zeit unter-  
annehmbaren Bedingungen freundliche Auf-  
nahme.  
Solche, die schon Vorkenntnisse haben, er-  
halten den Vorzug.  
Thorn, Culmerstraße 310.  
**F. Siggel,  
Musikdirigent.**

**Fuhrleute**  
zum Anfahren eines großen Postens Biege-  
von Argenau nach Podgorz wollen sich mel-  
den bei  
**Kuntze & Kittler, Thorn.**

**1 Lehrling**  
mit guter Schulbildung kann eintreten  
in die Buchdruckerei der  
**Th. Ostdeutschen Btg.**

**Lehrlinge**  
verlangt  
**G. Jacobi, Maler:**  
**Eine katholische Bonne**  
wird nach Polen verlangt. Auskunft Anren-  
straße 181, 2 Treppen.  
**Junge Mädchen**  
zur Erlernung der Schneiderei können ein-  
treten bei **O. Müller, Gerstenstr. 98.**  
**Junge Mädchen,** welche die  
Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei  
**M. Biptik, Altst Markt 436. 1 Trp.**  
**1 Stallkutscher** findet dauernde Beschäfti-  
gung Kl. Gerberstr. 74.  
Ein zuverlässiger

**Kutscher**  
findet dauernde Beschäftigung in der Dampf-  
brauerei von  
**J. Kuttner.**  
Ein Piano b. zu verk. oder zu verm.  
Kulmerstr. 319. **Günther.**

**Einen Laden**  
nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend,  
von sogleich zu vermieten  
**Schallerstr. 413.**  
**Gut möblirte Jim. v. 1. April zu haben**  
bei **F. Roslowski,** Breitestr. Nr. 51.  
**Stadt-Theater**  
in Thorn.  
**Freitag, den 15. April:  
Unser Doctor.**  
Vollstück mit Gesang in 4 Akten von  
**B. Treptow.**